

# Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Borkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Saafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukas in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 93.

Mittwoch den 22. April 1891.

IX. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Bei dem Festeffen, welches im kaiserlichen Schlosse am Sonnabend aus Anlaß der Fahnenweihe stattfand, hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er nach der „N. Ztg.“ ungefähr folgende Gedanken ausführte: „Pro gloria et patria! Diese Ueberschrift möchte ich dem heutigen Tage geben; er ist ein Tag vaterländischen Gedankens. Am 18. April 1417 wurde Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg mit der Mark belehnt, vor 370 Jahren am 18. April 1521 sprach Luther auf dem Reichstage zu Worms die bedeutungsvollen Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ und der schwere Gang, den er gethan, und seine Lehre wurden grade für Preußen von großer Tragweite. Am 18. April 1864 führte Prinz Friedrich Karl einen Theil der Truppen, die heute die hohe Auszeichnung erhalten haben, gegen einen tapferen Feind und entriß ihm seine Verschanzungen. Der 18. hat aber auch sonst noch seine große Rolle in der preußischen Geschichte gespielt; denn am 18. Januar hat sich der erste König von Preußen die Krone aufgesetzt und gleichfalls am 18. Januar ist das neue Deutsche Reich entstanden. In allen entscheidenden Zeiten hat die Armee dazu beigetragen, den Ruhm und die Größe von König und Vaterland mit zu begründen. So rechnet Kaiser und Reich, König und Vaterland auch in aller Zukunft auf diese Stütze. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl der Armee, ganz besonders aber gilt den heute von mir beliebten Regimentern mein Hoch! Hurra, hurra!“

Die Wahl in Oestemünde ist noch in der Schwebe geblieben; nach den neuesten Nachrichten soll die Stichwahl am 30. ds. stattfinden. Solange wir ein parlamentarisches Leben in Deutschland haben, hat wohl nie die Nation mit solcher Spannung auf einen einzelnen Wahlkreis geblickt, wie in diesem Falle. Die Frage liegt jetzt im wesentlichen so, daß es kaum darauf ankommt, ob man den Eintritt des Fürsten in den Reichstag für einen Gewinn unseres parlamentarischen Lebens hält oder nicht. Es fragt sich vielmehr, ob Deutschland der Welt und Nachwelt das beschämende Schauspiel geben soll, daß der Fürst gegenüber dem obliquen Kandidaten der Sozialdemokratie unterliegt. Daß uns das erspart wird, ist leider noch nicht ganz sicher; in Deutschland, wo sonst Gefühlsreaktionen nicht so einflußreich sind, wie bei anderen Nationen, ist leider Gehässigkeit des Parteisanatismus ein äußerst wichtiger Faktor. Das Staunen und die Schadenfreude des Auslandes über die Vorgänge im 19. hannoverschen Wahlkreis wird hoffentlich wenigstens den Nachlässigen und Zaudernden einen Fingerzeig darüber geben, was sie zu thun dem Vaterlande schuldig sind.

Zur Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis schreiben die „Hamb. Nachr.“: „Die Wahl des Fürsten Bismarck bei der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis wird als sicher angenommen werden können; denn daß sich Fortschritt und Welsen gegen ihn mit den Sozialisten verbinden, ist, abgesehen von einigen Unverbesserlichen, ausgeschlossen. Aber nicht bloß Stimmhaltung wird von den beiden in der Minorität verbliebenen Parteien erwartet werden können, sondern ein mannhaftes Eintreten für den Gründer des deutschen Reiches gegen die Umsturzpartei halten wir für

ihre nationale Pflicht.“ Wie die „Hamburger Nachrichten“ vom demokratischen Freisinn ein „mannhaftes Eintreten für den Gründer des deutschen Reiches“ erwarten können, ist unerfindlich.

Das Abgeordnetenhaus hatte sich in der 2. Hälfte der vergangenen Woche vertagt, um dem Reichstage die Beratung des Gewerbegesetzes zu erleichtern. In dieser Hinsicht ist denn auch die Vertagung nicht fruchtlos geblieben: die an sich schon schwierige und durch die gegenwärtige Zusammensetzung des Hauses noch besonders erschwerte Materie ist in den letzten Tagen möglichst energisch gefördert worden. Aber auch für die Landtagsabgeordneten, zum mindesten die der rechten Seite, sind diese Tage nicht ohne Frucht geblieben; es sind mehrfach zwischen den Parteien und der Regierung Verhandlungen geführt worden, die von Bedeutung für den Verlauf der Session sein werden. Besonders werthvoll ist dabei die Einigung über die Landgemeindeordnung, wie sie am Sonnabend zwischen den beiden konservativen und der national-liberalen Partei hergestellt worden ist. Hat sich auch die Regierung noch nicht über diese Einigung ausgesprochen, und fehlt es auch noch an einer Erklärung des Centrums, so läßt sich doch voraussehen, daß damit der Boden gewonnen ist, auf dem die Landgemeindeordnung zu Stande gebracht werden kann. Daß die konservative Partei für diese Einigung gewonnen worden ist, ist von besonderem Werthe, insofern, als damit eine Gewähr dafür gegeben ist, daß die Landgemeindeordnung leichter, als bei einem Widerstande dieser auf dem Lande so einflußreichen Partei in das Leben treten wird.

Eine Verhandlung des Jesuitenanspruchs in der gegenwärtigen Reichstagesession dürfte nicht mehr ins Auge gefaßt sein. Verschiedene andere Anträge haben noch vor diesem die Priorität und es verläutet nichts davon, daß das Centrum sich bemühe, seinem Antrag den Vorzug zu verschaffen. Die Partei hat offenbar wenig Neigung, in ihrem gegenwärtigen führerlosen Zustand sich in eine große hochpolitische Aktion einzulassen, deren Verlauf und Ausgang für die ganze Stellung der Partei von weittragenden Folgen werden könnte. Auch wäre das Zustandekommen eines Votums des Reichstags zu Gunsten der Aufhebung des Jesuitengesetzes äußerst zweifelhaft. So werden denn die vielen tausende von Petitionen, die den Reichstag in dieser Angelegenheit für und wider überschwemmt haben, einen praktischen Erfolg nicht haben.

Wie die „Allgem. Reichs-Korr.“ mittheilt, hat eine Anzahl von Leuten der südwestafrikanischen Schutztruppe sich entschlossen, sich nach Ablauf ihrer Dienstzeit in dem Lande anzujedeln. Der Ausschluß der deutschen Kolonialgesellschaft hat beschlossen, für solche Leute, welche sich dauernd niederlassen und zugleich als Feldhüter oder Polizeimannschaft Dienst thun wollen, Unterstützungen zu bewilligen.

Die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages erfolgt, dem Vernehmen nach, am Mittwoch.

In den Staaten des deutschen Reiches werden zur Zeit von den Regierungen Erhebungen über die bisherigen Wirkungen der Mac Kinley-Bill angestellt. Mit den Feststellungen scheinen größtentheils die Handelskammern beauf-

tragt worden zu sein. Ueber die Ergebnisse wird der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben: „In einzelnen Industriegebieten werden die Veränderungen zweifellos sehr große sein. Mehrere Textil-Industriezweige sind sehr hart betroffen, in anderen Industriezweigen wieder haben sich die befürchteten Schädigungen keineswegs bemerkbar gemacht. Die rheinischen und sächsischen Zuckerraffinerien (Magdeburg, Braunschweig und Hamburg) haben ihre Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten eher noch vergrößert. Von ähnlichen Ergebnissen hat die Ausfuhr von Gemüsesamen und anderen Sämereien zu berichten. Aus den keramischen Gewerben sind über verminderte Aufträge vielfache Klagen laut geworden. Dasselbe wird auch bezüglich einiger Haupthandelsarten aus den Kreisen der schlesischen und sächsischen Handshuhindustrie berichtet.“

Wie aus Parlamentskreisen verlautet, dürfte die Vereinigte deutsche Linke einen selbstständigen Adressentwurf im österreichischen Reichsrathe vorlegen. Der Abg. Plener werde in der nächsten Sitzung des Hauses der Abgeordneten einen Antrag auf die Einführung direkter Wahlen in den Landgemeinden und über Arbeiterkammern einbringen.

Anläßlich der Enthüllung des Tenot-Denkmal zu Paris hielt Jules Ferry eine Rede, in welcher er darlegte, daß der gegenwärtige Umschwung des französischen Klerus zu Gunsten der Republik Gefahren in sich birge. Die Republik könne von ihrer Haltung dem Klerus gegenüber nicht abweichen; ganz besonders sei davor zu warnen, daß am Schulgesetz gerührt werde.

In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte der Führer der belgischen Arbeiterpartei Bolders, wenn die Revision des Wahlrechtes unter den Bedingungen stattfände, welche in dem Tags vorher erstatteten Bericht der Centralsektion der Kammer aufgestellt seien, so würde dies eine Täuschung und Herausforderung der Arbeiterpartei sein und ein allgemeiner Streik würde dann sofort angeordnet werden.

Wiederholt ist von serbischer Seite als auffällig gemeldet worden, daß Bulgarien Truppen nach der Grenze verlege. Das Organ Stambulows, die in Sofia erscheinende „Swoboda“, hat darauf bekanntlich diese Thatsache zugegeben und die Verstärkungen als durch die allgemeine Lage geboten bezeichnet, mit dem Zusatz, daß darin aber eben aus diesem Grunde niemand etwas Auffälliges erblicken könne. Auch von rumänischer Seite wird nun auf die Truppenzusammenziehung Bulgariens hingewiesen, dieselbe stehe mit Vorbereitungen für die Unabhängigkeits-Erklärung im Zusammenhange. In wie weit diese Meldungen bezw. welche von ihnen zutreffen, muß abgewartet werden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Harrison äußerte in einer am Sonntag in Galveston stattgehabten Versammlung, er könne sich nicht damit zufrieden erklären, daß die Nationen Europas fast den gesammten Handel von Südamerika sich angeeignet hätten, diesen Handel, der aus Gründen der Nachbarschaft und wegen der Sympathie, die die ganze monarchielose amerikanische Welttheilte mit einander verbinde, der Natur nach der nordamerikanischen Union gehöre. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem

## Figaro und Rosine.

Humoreske von E. Rudorff.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Die geleseste Zeitung einer Hauptstadt der Provinz enthielt folgendes Inserat:

„Ein junger Mann, der zwar unter vielen, jedoch geistig einsam lebt, wünscht mit einer gebildeten Dame in Briefwechsel zu treten. Keineswegs — dies hält er seinem Charakter nach für Ehrensache, sofort zu erklären — um dadurch eine Heirath anzubahnen, sondern nur um sich über vieles auszusprechen, wofür die verwandte Seele ihm fehlt. Möge eine Dame, welche in ähnlicher Lage sich befindet, vertrauensvoll ihre Adresse unter G. R. Nr. 7 postlagernd Hauptpostamt einsenden.“

Vier Adressen liefen ein, drei mißfielen dem jungen Manne durchaus, die vierte jedoch machte einen angenehmen Eindruck auf ihn. Sie lautete: „Mein Herr, auch ich lebe einsam unter vielen. Vom Hochmuthsteufel sind diejenigen befreit, welchen ich mich anschließen möchte, und mit solchen, welche unter mir stehen, mag ich keine Gemeinschaft. Wie einem Verschmachteten, der eine Quelle erblickt, erschien mir Ihre Anzeige. Ja, lassen Sie uns austauschen, was die Seelen bewegt! Eine besondere Freude machte es mir, zu lesen, daß Sie jeden Gedanken an eine Heirath ausschließen. Eine künftige Versorgung bei diesem Schritt ins Auge zu fassen, würde mir durchaus widerstreben. Höchst wünschenswerth erscheint es mir, daß fürs erste nichts über unseren Stand, unsere Verhältnisse, unser Alter und unsere Namen gesagt werde. Ein Geheimniß umschließen alles, dann können die Gefühle um so freier sich äußern. Gestern hörte ich den „Barbier von Sevilla“ und schlage vor, daß Sie mich „Rosine“ nennen, ich Sie „Figaro“ titulire. Diese beiden Personen stehen auch nur in einem freundschaftlichen Verhältniß und suchen einander zu helfen nach Kräften. Ihre Antwort bitte ich postlagernd zu richten: An Fräulein Rosine Unbekannt, Postamt R. Nr. 4.“

Der junge Mann fand die Handschrift gut, die Ausdrucksweise desgliech, und das Geheimnißvolle, in welches die verwandte Seele sich zu hüllen strebte, gab ihm willkommenen Stoff zum Nachdenken.

Er traute sich genug Scharfsinn zu, um aus den Antworten von Rosine Unbekannt ein richtiges Bild ihrer Persönlichkeit und ihrer Verhältnisse zu entnehmen und antwortete:

„Berehrte Rosine, nein, dies Beiwort entspricht dem Bilde der schelmischen, blühenden Gestalt, unter welchem wir uns Rosine vorzustellen haben, durchaus nicht. Also gütige, holde Rosine, nehmen Sie meinen Dank für Ihre Zeilen. Sie haben mir den Namen Figaro zugetheilt! Niemand kann diesem Beiwortlichen, in allen Ränken Erfahrenen unähnlicher sein als ich, der gerade, weil ihm das nöthige Selbstvertrauen und jegliche Gewandtheit fehlt, unter einer Maske sich eine Freundin suchen mußte. Vielleicht ist der von Ihnen gewählte Name jedoch eine schöne Vorbedeutung dafür, daß mir durch Sie zutheil werden soll, was mir stets gemangelt hat. Die Stadt, welche unsern Verkehr vermittelt, indem sie unsere Briefe aufnimmt, wird mir dadurch näher gerückt, ich erblicke sie im Geiste vor mir.“ Der Schreiber stand auf, nahm von einem Gestell ein Buch, schlug Seite 164 auf und fuhr in seinem Briefe fort:

„Siehe, da liegt im Thale die Stadt, es steigen die Dächer Neben und über einander empor in verschiedener Richtung. Wie durch die Reihe der Häuser die freuzenden Gassen sich ziehen. Majestätisch erhebt sich der Dom in gotischer Bauart Mit dem ragenden Thurm und das alterthümliche Rathhaus, Und es schimmern die Spigen an bligabeltenden Stangen; Aber mit liebenden Armen umschließt die freundlichen Häuser Rings die zackige Mau'r, die grauende Zeugin der Vorzeit.“

„Ich finde es vortrefflich, daß wir über unsere Persönlichkeit und unsere Verhältnisse fürs erste nichts sagen, allein unwillkürlich tritt doch eine Gestalt vor unser Auge, ich sehe Rosine zierlich anmuthig vor mir, und wie erscheint Ihnen der Freund Figaro?“

Rosine schrieb:

„Zuerst, mein lieber Figaro, muß ich bemerken, daß so schöne Dichtungen, wie Ihr Brief sie enthielt, von mir zwar in hohem Maße bewundert werden, allein zur Antwort mir nicht zu Gebote stehen. Was nun mein Neuzeres anbetrifft, so haben Sie gewaltig sich geirrt, wenn Sie mit der zierlichen Rosine mich vergleichen, ich — doch nein, ich will nichts ausplaudern. Sie denke ich mir ernst, finnick, wie man einen Gelehrten, einen Dichter, einen Denker sich vorstellt, und hoffe recht viel geistige Nahrung durch den Verkehr mit Ihnen zu erhalten.“

Eine Reihe von Briefen folgte; Figaro liebte es, die feinen durch mannigfache Citate in Prosa und in Versen zu zieren, was Rosinen einen immer höheren Begriff von des Freundes geistiger Begabung zu bringen schien. So erklärte er ihr auch, weshalb er in seinem Inserate die Zahl Sieben gewählt hatte. „Die Zahl Sieben“, begann er, „war stets eine überaus wichtige. Das Alterthum nahm sieben Planeten an; es giebt sieben Tage der Woche; das heilige Sieben-Gestirn; nach arabischer Tradition wird die Sonne von sieben Engeln mit Eis und Schnee abgekühlt, damit sie die Erde nicht zu Grunde richte, und von siebentaufend Engeln in Bewegung gesetzt, wenn sie ihren Kreislauf beginnen soll. Die heiligen Ströme des Orients, Ganges und Nil, zählen sieben Mündungen, es gab sieben Weltwunder, auf sieben Hügeln wurde Rom erbaut. Es giebt sieben Töne, der Regenbogen erscheint in sieben Farben, in sieben Jahren wurde der Tempel Salomonis vollendet. Man spricht von sieben Nothhelfern, man zieht Sieben-Weilenstiefel an, man verehrt die sieben Weisen Griechenlands. Das Vaterunser hat sieben Bitten, die römisch-katholische Kirche sieben Sacramente, die letzten sieben Worte Christi. Nach irischer Volksanschauung schwebt ein Fluß sieben Jahre in der Luft, bevor er den trifft, welchem er gilt.“

(Schluß folgt.)



Reciprocitäts-Verträge mit Brasilien noch andere derartige Verträge mit den Ländern Central- und Südamerikas folgen würden und verspreche sich großes von der Fertigstellung des Kanals von Nicaragua.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

71. Plenarsitzung vom 20. April.

Das Haus tritt in die 3. Lesung der Landgemeinde-Ordnung ein. In der Generaldebatte nimmt das Wort der Abg. v. Kröder (kons.), der sich lediglich für seine Person und nicht namens der Fraktion, gegen die Vorlage erklärt, für die kein Bedürfnis vorhanden sei. Es scheine, als wolle man das Volk wider seinen Willen durch Theorien und Gesetze vom grünen Tische her glücklich machen. Allerdings sei ja die Vorlage der Regierung durch die Beschlüsse der Kommission und der 2. Lesung wesentlich verbessert, allein für einen konservativen Mann sind auch diese Beschlüsse unannehmbar. Kein konservativer Mann im Lande, mit Ausnahme der Mitglieder der konservativen Fraktion, werde der Vorlage beistimmen können. Neben erörtert dann in einer Reihe von Beispielen die nachtheiligen Wirkungen der Vorlage, namentlich der Zusammenlegung der Gemeinden. Er wird für alle Anträge seiner Partei, schließlich aber gegen die ganze Vorlage stimmen.

Abg. v. Oeselt (natlib.) erklärt, daß er und seine politischen Freunde für die Vorlage stimmen werden. Redner giebt ein Bild von der sozialen Entwicklung des Bauernstandes, um aus dem Verlaufe dieser Entwicklung, namentlich durch Vergleichung mit den einschlägigen Verhältnissen in anderen Staaten den Nachweis von der Zweckmäßigkeit der in der Vorlage angeführten Reformen darzulegen.

Abg. v. Helmicki (Pole) bleibt auf der Tribüne nur so weit verständlich, daß aus seiner Rede zu entnehmen ist, er werde für die Vorlage stimmen.

Abg. Barth (freikons.) erklärt sich für die Vorlage. Er fürchtet nicht, daß die Selbstverwaltung durch deren Vorschriften Schaden leiden wird. Die Wirkungen der Zweckverbände, deren Nützlichkeit nicht zu verkennen sei, werde man in den ersten Jahren ihres Bestehens noch nicht richtig zu beurtheilen in der Lage sein. Die Regelung des Stimmrechts sei in einer Weise erfolgt, die den auseinandergehenden Meinungen aller Parteien möglichst gerecht zu werden sich bemühe. Seine Partei werde sich bemühen, denjenigen Anträgen Annahme zu verschaffen, welche sich von der Vorlage am wenigsten weit entfernen.

Abg. Ricker (deutschfrei.) Auf dem Boden der kommunalen Arbeit können sich alle Parteien die Hand reichen. Eine ganze Reihe von Wünschen stelle seine Partei zurück im Interesse des schnelleren Zustandekommens des Gesetzes. Leider mochte in der konservativen Partei nichts von nationalem Geiste. Wo es sich um Reformen in diesem Geiste gehandelt habe, seien sie stets von den Liberalen allein durchgeführt worden. Jetzt, wo die konservative Partei gefügig ist, ihre Ziele hinter sich hat, ihre Liebesgaben u., ertönt das merkwürdige: „Quaeta non movere“ vom Fürsten Bismarck, der wohl am meisten selbst gegen diesen Schluß gehandelt habe. (Sehr richtig!) Die Ausführung der Vorlage werde freilich auch durch die beste Formulierung nicht gesichert, dazu seien Leute nötig, die den Geist der Vorlage zu erfassen und auszuführen im Stande sind. Trotz der vielen Mängel der Vorlage werde die freisinnige Partei derselben zustimmen.

Minister Herrfurth unterscheidet objektive und subjektive Einwendungen gegen die Vorlage; beide seien unbegründet. Die bestehenden Verhältnisse seien unhaltbar, das ergeben die noch täglich beim Ministerium einlaufenden Gesuche um Errichtung selbstständiger Ortsbezirke, welche vom Kreisaustrich und vom Regierungspräsidenten bewilligt sind. Solchen Verhältnissen kann man nicht mit der Selbstgenügsamkeit eines egoistischen „Quaeta non movere“ begegnen. Die freisinnige Partei habe eine Anerkennungswürdige Zurückhaltung bewahrt und keine Anträge gestellt; hätte sie das getan, dann würde man den Unterschied zwischen der freisinnigen Landgemeinde-Ordnung und der Vorlage kennen gelernt haben. Redner hofft auf eine möglichst einstimmige Annahme der Vorlage.

Abg. v. Rauchaup (kons.): Die konservative Partei stimme aus voller sachlicher Ueberzeugung für die Vorlage und halte nicht an dem Satz: „Quaeta non movere“, aber wenn die Regierung solche Dinge angeregt habe, dann sei es Pflicht der Konservativen, die Tragweite solcher Reformen auf ihre Nothwendigkeit hin zu prüfen. Die konservative Partei habe den ersten Willen der Vorlage gegenüber in den letzten beiden Tagen bewiesen, indem sie ihre Hand entgegenstreckte und das Zustandekommen der Vorlage sicherte. Die Änderungen unseres Verwaltungssystems sind so zahlreich, daß es nötig ist, sie auf ein Minimum zu beschränken; nach dem Inkrafttreten der Einkommensteuer wird auch eine Änderung dieser Vorlage unvermeidlich sein. Trotzdem sind wir der Ansicht, daß dieselbe so lange im Lande marschieren kann und marschieren wird und deshalb stimmen wir für die Vorlage.

Abg. Cremer-Leltow (wildkons.) hat eine Reihe von Anträgen für die 3. Lesung eingebracht, welche die Verhältnisse der größeren Vororte regeln sollen und empfiehlt deren Annahme.

Abg. Frhr. v. Buene (Centrum) findet das Entgegenkommen der Nationalliberalen gegenüber den Konservativen sehr weitgehend vom Standpunkt der ersten. Mit Ausnahme des Stimmrechts würde das Centrum dieselben Zugeständnisse gemacht haben. Im übrigen werde das Centrum in der Lage sein, für die ganze Vorlage zu stimmen und so den Wunsch des Herrn Ministers erfüllen.

Die Generaldebatte wird geschlossen. In der Spezialberatung wird zunächst nach längerer Beratung ein Antrag Richter (deutschfrei.) zu § 1 abgelehnt, wonach Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Annahme der Städteordnung nicht verweigert werden kann und auch Städte mit Genehmigung der Regierung ihre Verfassung ohne kollegialischen Gemeindevorstand errichten können.

Die § 2 bis 13 werden mit einigen lediglich redaktionellen Änderungen nach längerer Debatte genehmigt.

§ 14 bestimmt die Beibehaltung der bestehenden Maßstäbe für die Gemeinbeabkommen bis zum Zustandekommen eines Kommunalsteuer-Gesetzes.

Der § wird an dieser Stelle gestrichen und soll später als § 146 unter den Uebergangsbestimmungen der Vorlage figurieren. Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

104. Plenarsitzung vom 20. April.

Die Beratung des Arbeiterchutzgesetzes wird bei § 138a fortgesetzt. Derselbe betrifft Ausnahmen von den in den vorhergehenden Paragraphen vorgeschriebenen Beschränkungen der Frauenarbeit.

Nach den Anträgen des sog. Kartells sollen Absatz 1 und 2 des § 138a folgende Fassung erhalten:

Wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit kann auf Antrag des Arbeitgebers die untere Verwaltungsbehörde auf die Dauer von 2 Wochen die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre bis 10 Uhr abends an den Wochentagen außer Sonnabend unter der Voraussetzung gestatten, daß die tägliche Arbeitszeit 13 Stunden nicht überschreitet. Innerhalb eines Kalenderjahres darf die Erlaubnis einem Arbeitgeber für seinen Betrieb oder eine Abtheilung seines Betriebes auf mehr als 40 Tage nicht erteilt werden. Für eine 2 Wochen überschreitende Dauer kann die gleiche Erlaubnis nur von der höheren Verwaltungsbehörde und auch von dieser für mehr als 40 Tage im Jahre nur dann erteilt werden, wenn die Arbeitszeit für den Betrieb oder die betreffende Abtheilung des Betriebes so geregelt wird, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitt der Betriebsstage des Jahres die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet.

Abg. Wöllmer (deutschfrei.) und Singer (Soziald.) befürworten Streichung des 2. Absatzes; letzterer empfiehlt ferner Reduktion der täglichen Arbeitszeit in den im Absatz 1 vorgesehenen Fällen auf 12 Stunden.

Abg. Müller (natlib.) tritt für den Kartellantrag ein, der schließlich auch mit großer Mehrheit angenommen wird.

§ 139, welcher Ausnahmen für den Fall zuläßt, daß Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Fabrik unterbrochen haben, wird debattelos angenommen.

§ 139a soll nach den Kartellanträgen folgende Fassung erhalten: „Der Bundesrath ist ermächtigt: 1) die Verwendung von Arbeiterinnen sowie von jugendlichen Arbeitern für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich zu unterlagen oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen; 2) für Fabriken, welche mit ununterbrochenem Feuer betrieben

werden, oder welche sonst durch die Art des Betriebes auf eine regelmäßige Tag- und Nachtarbeit angewiesen sind, sowie für solche Fabriken, deren Betrieb eine Eintheilung in regelmäßige Arbeitsschichten von gleicher Dauer nicht gestattet oder seiner Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt ist, Ausnahmen in den in §§ 135 Abs. 2 und 3, 136, 137 Abs. 1-3 vorgesehenen Bestimmungen nachzulassen; 2a. für gewisse Fabrikationszweige, soweit die Natur des Betriebes oder die Rücksicht auf die Arbeiter es erzwungen erscheinen lassen, die Abtötung oder den Wegfall der für jugendliche Arbeiter vorgeschriebenen Pausen zu gestatten. In den Fällen zu 2 darf die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit für Kinder 36 Stunden, für junge Leute 60, für Arbeiterinnen 65, in Ziegeleien für junge Leute und Arbeiterinnen 70 Stunden nicht überschreiten. Die Nachtarbeit darf in 24 Stunden die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten und muß in jeder Schicht durch eine oder mehrere Pausen in der Gesamtdauer von mindestens einer Stunde unterbrochen sein. Die Tages- und Nachtschichten müssen wöchentlich wechseln. In den Fällen zu 2a dürfen die jugendlichen Arbeiter nicht länger als 6 Stunden beschäftigt werden, wenn zwischen den Arbeitsstunden nicht eine oder mehrere Pausen von zusammen mindestens einständiger Dauer gewährt werden. Die durch Beschluß des Bundesraths getroffenen Bestimmungen sind zeitlich zu begrenzen und können auch für bestimmte Bezirke erlassen werden. Sie sind durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisaufnahme vorzulegen.“

Abg. Müller (natlib.) befürwortet diese Kompromißfassung. Er hätte die Ausdehnung der Ausnahmen auf die Spinnerei gewünscht, verzichtet aber im gegenwärtigen Stadium der Berathung auf einen bezüglichen Antrag.

Bundeskommissar Geh. Rath Königs erklärt das Einverständnis der Regierung mit der Kompromißfassung.

Abg. Bebel (Soziald.) erklärt § 139a als einen der schlechtesten des ganzen Gesetzesentwurfes, denn er stelle das Wenige von Schutz, das der Entwurf gewähre, wieder in Frage.

Abg. Wöllmer (deutschfrei.) wendet sich gegen die von dem „Kartell“ aufgenommene Fassung.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) empfiehlt nachstehenden neuen Kompromißantrag: Dem Absatz 1 ist noch weiter hinzuzufügen: „2b. für Fabrikationszweige, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, Ausnahmen von den Bestimmungen des § 137, Abs. 1 und 2 mit der Maßgabe zuzulassen, daß die tägliche Arbeitszeit 13 Stunden, an Sonnabenden 10 Stunden nicht überschreitet.“ Dem Absatz 2 noch weiter hinzuzufügen: „In den Fällen zu 2b darf die Erlaubnis zur Ueberarbeit für mehr als 40 Tage im Jahre nur dann erteilt werden, wenn die Arbeitszeit so geregelt wird, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitt der Betriebsstage des Jahres die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet.“

Abg. Schmidt-Eberfeld (deutschfrei.) verteidigt Abs. 2a gegen Wöllmer, wendet sich aber gegen einen etwa für die 3. Lesung beabsichtigten Antrag auf weitere Ausnahmen für Spinnereien.

Abg. Bebel (Soziald.) kündigt für den Fall der Einbringung von Verschlechterungsanträgen in der 3. Lesung die Wiedereinbringung sämtlicher in 2. Lesung abgelehnten sozialdemokratischen Anträge an.

§ 139a wird durchweg nach den Kompromißanträgen angenommen. § 139b betrifft die Aufsicht und bestimmt, daß die Aufsicht über die Ausführung der Schlußbestimmungen ausschließlich oder neben den ordentlichen Polizeibehörden besonderen von den Landesregierungen zu ernennenden Beamten zu übertragen ist. Die Ordnung der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen diesen Beamten und den ordentlichen Polizeibehörden soll der verfassungsmäßigen Regelung in den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten sein.

Die Sozialdemokraten beantragen an Stelle „in den einzelnen Bundesstaaten“ zu setzen „durch das Reich“.

Abg. Dr. Pirch (deutschfrei.) erklärt sich gegen die Beauftragung der Fabrikinspektoren mit den Kesselrevisionen und wünscht, daß der Bundesrath eine einheitliche Anweisung über die Handhabung der Fabrik-aufsicht erlasse.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) empfiehlt die Zusammenlegung der Kesselrevision mit der Fabrikinspektion als förderlich für die letztere unter besonderer Bezugnahme auf die günstigen Erfahrungen in Sachsen. Er wendet sich ferner gegen den sozialdemokratischen Antrag, dessen Ausführung große Schwierigkeiten entgegenstünden.

Abg. Bebel (Soziald.) befreit das Vorhandensein solcher Schwierigkeiten, ebenso die Zweckmäßigkeit der Kesselrevision mit der Fabrikinspektion. Der Fabrikinspektor müsse für die Arbeiter da sein, nicht für die Unternehmer, denn ihre Aufgabe sei es, die Arbeiter zu schützen.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.): Der Fabrikinspektor müsse das Vertrauen beider Theile haben, um erprießlich wirken zu können. Die Berichte der Inspektoren dürften nicht einseitig parteiisch sein.

§ 139b wird nach den Kompromißanträgen angenommen. Sodann wird zu den Strafbestimmungen übergegangen.

Die Sozialdemokraten beantragen, daß mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark eventl. Gefängnis bis zu 6 Monaten diejenigen Gewerbetreibenden bestraft werden, welche Zeugnisse mit Merkmalen versehen, die den Arbeiter in einer aus dem Zeugnis selbst nicht ersichtlichen Weise kennzeichnen, welche den Vorschriften zum Schutze der Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter zuwiderhandeln und welche ihre Beurlinge vom Besuche der Fortbildungsschule fernhalten.

Abg. Stadthagen (Soziald.) vertritt sich in der Begründung des Antrags über das Vorgehen des Verbands der deutschen Metall-Industriellen, wird wiederholt vom Präsidenten ermahnt, zur Sache zu sprechen und erklärt darauf, er wolle damit nachweisen, daß die Unternehmer eine zu Verbrechen und Gesetzesübertretungen neigende Klasse seien.

Abg. Gize (Centrum), Dr. Hartmann (kons.) und Müller (natlib.) erklären, trotz der Rede Stadthagens, für den sozialdemokratischen Antrag mit Ausnahme des die Fortbildungsschulen betreffenden Theils stimmen zu wollen, da derselbe thatsächlich eine Lücke ausfülle.

Der Antrag wird unter der erwähnten Begrenzung angenommen und damit die Strafbestimmungen überhaaupt.

Weiterberatung morgen 11 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. April 1891.

Der Geburtstag der Prinzessin Viktoria Margarete, Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, welche mit ihren hohen Eltern in Italien weilte, wurde am 17. ds. am königl. Hofe feierlich begangen. Die königl. und prinzl. Palais hatten Flaggen-schmuck angelegt.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Kreuzerkorvette „Viktoria“ und das Schulschiff „Ariadne“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden.

Einer hiesigen Korrespondenz zufolge werden die kommandirenden Generale des Garde- und 7. Armeekorps ihre Abschiedsgesuche, die sie einzureichen beabsichtigten, auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers bis zum Herbst d. J. zurückhalten.

Finanzminister Dr. Miquel leidet seit Freitag an einem leichten Rückfall der Influenza.

Minister von Maybach ist nach vierzehntägiger Abwesenheit am Sonnabend Abend wieder in Berlin eingetroffen. Nunmehr dürften wohl auch gelegentlich die Gerüchte klar gestellt werden, welche wissen wollten, daß dieser Urlaub der Vorbote zum Rücktritt des Ministers v. Maybach wäre.

Dem Landtage geht demnächst eine Denkschrift über die Entwicklung der Fortbildungs- und gewerblichen Fachschulen, soweit dieselben nach Ressort des Ministeriums für Handel und Gewerbe gehören, zu.

In Regierungskreisen wird, wie die „Post“ hört, angenommen, daß die Landtagsession bis zum 15. Juni werde beendet werden können.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten im Haag, Frhrn. v. Saurma-Jeltsch, zum Gesandten am württembergischen Hofe.

Im preussischen Staatsministerium wird, wie verlautet, eine Besteuerung des Totalisators erwogen.

Hamburger Blätter befähigen die Meldung der „Magb. Ztg.“, daß hamburgischerseits die Einbeziehung eines weiteren großen Stückes des Zollinlandes mit einem Kostenaufwande von fünfzehn Mill. Mk. in das Freihafengebiet beim Bundesrath beantragt werden würde.

Die Ersatzwahl für Dr. Windthorst in Meppen-Ringen ist auf den 9. Juni festgesetzt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nennt als den Termin, an welchem der frühere Minister des Innern, von Puttkamer, das Oberpräsidium der Provinz Pommern übernehmen werde, den 1. Juli.

Braunschweig, 20. April. Die hiesige Sozialdemokratie hat, wie sie soeben bekannt giebt, für den 1. Mai einige der größten Lokale der Stadt gemietet. Es werden große Volksversammlungen zur Demonstration für den Achtstunden-Arbeits-tag und ausgedehnte vergnügliche Veranstaltungen vorbereitet, und zwar sollen diese umfassenden Kundgebungen schon am Frühnachmittag des 1. Mai beginnen.

Hamburg, 20. April. Die „Hamburgische Börsehalle“ meldet aus Valparaiso vom 18. ds.: Der Schließung der Ladehäfen sowie dem Zolldekret vom 30. Januar wurde seitens Deutschlands, Englands und Frankreichs die Anerkennung verweigert.

Geestmünde, 20. April. Amtliches Wahlergebnis. Bei der am 15. d. Mts. stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im 19. Wahlkreise der Provinz Hannover wurden im ganzen 17 510 Stimmen abgegeben. (Zahl der Wahlberechtigten 31 052.) Von den Stimmen waren 85 ungültig, es erhielt Fürst v. Bismarck 7365, Schmalfeld 3810, Abloff 2576 und v. Plate 3308 Stimmen; 6 Stimmen zersplitterten sich.

Göttingen, 20. April. Ein hervorragender Anhänger der welfischen Partei, der Geh. Finanzrath v. Klentz, ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, nach längerem Siechtum an einem Herzleiden verstorben. v. Klentz gehörte zu den treuesten Anhängern der hannoverschen Königsfamilie, der er im Jahre 1866 einen großen Dienst dadurch leistete, daß er den Staatsfiskus im Betrage von 11 Millionen von Hannover über Stade nach England schaffte. Bis zu seinem Tode hat er in engster Verbindung mit der welfischen Königsfamilie gestanden, beim König Georg, sowie beim Herzog von Cumberland war er ein einflußreicher Vertrauensmann.

Dortmund, 20. April. In einer gestern in Kastrup stattgehabten, von etwa 1000 Bergleuten besuchten Versammlung wurde einstimmig eine gegen die Pariser Kongreßbeschlüsse gerichtete Resolution angenommen.

### Ausland.

Wien, 20. April. Jaworski theilte im Polenklub mit, der Ministerpräsident habe der Deputation wegen Gestattung der Centenarfeier erklärt, die Regierung wolle die Feier gestalten, wenn dafür gesorgt würde, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört werde.

St. Gallen, 20. April. Bei den gestrigen Wahlen zum Kantonsrathe siegten die Vertreter der Liberalen über diejenigen des Kartells. Es wurden gewählt etwa 85 Liberale gegen 68 Konservative und 10 Demokraten. Es sind 5 Stichwahlen erforderlich.

Lissabon, 20. April. Nach einer Privatdepesche des Journals „Cape Times“ von der Delagoa-Bai hätten die Portugiesen auf den Dampfer „Agnes“, welcher Goldgräber für die Wilhoughby-Expedition nach dem Mashonaland an Bord hatte, geschossen und die der Expedition gehörigen Kanonen und Ladung weggenommen.

Paris, 19. April. Bei den heute in den Departements Gironde, Dordogne und Maine-et-Loire stattgehabten Wahlen dreier Senatoren wurden zwei Republikaner und ein Konservativer gewählt. Der Stand der Parteien im Senate wird dadurch nicht verändert.

Paris, 20. April. Die Anarchisten verbreiteten gestern in den Kasernen der Forts 50 000 Manifeste, zur Meuterei am 1. Mai auffordernd.

Petersburg, 20. April. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und Prinz Wilhelm von Baden statteten gestern dem Kaiser und der Kaiserin in Gatschina einen Besuch ab. General von Werder reiste, nachdem er sich vormittags von dem Kaiser und der Kaiserin verabschiedet hatte, am Abend 6 Uhr nach Berlin ab.

Belgrad, 20. April. Bei der gestern Morgen erfolgten Abreise des Königs Milan begleiteten König Alexander, die Regenten und Minister den König zum Bahnhof, wo auch der Staatsrath, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden anwesend waren.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 20. April. (Freilegung des Kriegerdenkmals). Als im Jahre 1889 das Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz hinter dem Rath-haus zwischen den Brot- und Fleischbänken errichtet wurde, ging man bereits mit dem Gedanken um, die letzteren zu beseitigen, um eine Freilegung des Kriegerdenkmals zu ermöglichen. Die bisher in der Nähe der Fleischbänke placirten anderen Fleischstände sind nun auf die entgegengesetzte obere Seite des Marktes verlegt worden, um vielleicht dadurch die Pächter der Fleischbänke zum Ausziehen aus denselben zu bewegen, was jedoch bis jetzt erfolglos geblieben ist trotz Einspruches seitens der Fleischer. Jetzt hat man nun auch einen Theil der Brotbänke dem öffentlichen Verkehr entzogen wegen der Gefahr des Einsturzes derselben. Es wird wohl noch sehr viel Wasser die Weichsel entlang fließen, bis das Kriegerdenkmal frei von allen Seiten dastehen wird.

Graudenz, 20. April. (Mission unter den Juden). In der evangelischen Kirche fand gestern Nachmittag eine „Missionsandacht für Israel“ auf Veranlassung zweier aus England herübergekommener Missionare statt. Sie hatten am Tage vorher bei vielen jüdischen Bewohnern unserer Stadt Besuche gemacht und die eingeladen, doch war nur ein Mann zu entdecken, der erschienen war: im übrigen war die Kirche mäßig gefüllt. Pfarrer Erdmann hielt im Anschluß an eine Stelle des Römerbriefes eine Ansprache, in welcher er seine Sympathie für die Juden betonte und die Erwartung aussprach, daß sie alle noch einmal nach Palästina zurückkehren und Christen werden (?) würden. Dann trat an ein vor den Altar gestelltes Tischchen ein Herr mit auffallend kurzem Jacket, ein geltaufter Jude aus Gallizien. In dem eigenartigen Deutsch seiner Landsleute schilderte er die Verfolgungen der Juden während der Kreuzzüge und verweilte mit Vorliebe bei einigen großen Mord- und Bluthaten. Der Zweck dieser Ansprache blieb im Dunkeln. Der Engländer Wilkinson forderte die Anwesenden auf, sich von ihm Testamente zur Oratsvertheilung an Juden geben zu lassen. Eine Anzahl besonders weiblicher Gemeindeglieder schien nach der Andacht dieser Aufforderung zu folgen. — Die ganze Sache ist ein aus-sichtsloses Beginnen.



SS Schloppe, 20. April. (Verschiedenes). Auch ein hiesiger Gewerbetreibender, Herr Klempner, und Dachdeckermeister Ernst Seide, wird auf der deutschen Ausstellung in London vertreten sein. Er besichtigt dieselbe mit einem von ihm selbst erfundenen, auf der vorjährigen Ausstellung in Vichitz (Oesterreich) prämiirten Dachtitt. — Die Maurer Ludwig Predehl'schen Geleute feierten gestern das Fest ihrer goldenen Hochzeit, zu welcher sie ein kaiserliches Gedächtnis von 30 Mk. erhielten. — Die Frühjahrsbestellung schreitet auch hier rüstig vorwärts. Das Sommergetreide ist größtentheils bereits zugesät. Mit dem Pflanzen der Kartoffeln dürfte in dieser Woche begonnen werden. — Gestern hörte man hier selbst das erste Gewitter in diesem Jahre. — Die Schwalben haben bereits ihren Einzug gehalten.

Aus dem Ermlande, 18. April. (Drei Kinder verbrannt). Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich auf dem Gute Groß-Klingenberg. In einem Zinshause brach in früher Morgenstunden, als die Insleute schon zur Arbeit gegangen waren, Feuer aus, und drei Mädchen im Alter von 6 Monaten bis zu 7 Jahren kamen in den Flammen um.

Gr. Zünder (Danziger Werder), 20. April. (Erceß). Bei der Kontrolerversammlung in Gr. Zünder wurde gestern der Gendarm Jezzner vor dem Kadrow'schen Gashause, als er einen der Wehrleute arreirten wollte, von drei zur Befreiung desselben hinzugeeilten Personen derartig mit Messern zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Elbing, 19. April. (Chinesischer Besuch). Unsere Stadt hat heute wiederum fremdländischen Besuch erhalten. Die auf einer Rundreise begriffenen chinesischen Marineoffiziere, Torpedo-Kapitän E. Kreschmar (ein geborener Birttemberger) und Kapitän-Lieutenant Yin-Yi-Kwang trafen vormittags mit dem Berliner Schnellzuge hier ein und statten im Laufe des Vormittags der Schibau'schen Werft einen Besuch ab. Vor ihrer Ankunft hier selbst haben sie die Werften in Kiel und den „Vulkan“ in Stettin in Augenschein genommen.

Rönigsberg, 20. April. (Hohe Strafe). Ein Pferdeshweifmarder stand Ende vergangener Woche in der Person des hiesigen Arbeiters Wilhelm Fall vor Gericht. Demselben wurde zur Last gelegt, am 18. März fünf dem Besitzer Th. Grossen gehörenden Pferde, welche auf einem Gashofe ausgepantet standen, die Schweife abgeschnitten zu haben. Der Angeklagte räumte die That unumwunden ein und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Bartenstein, 17. April. (Aufgehoben). Vorgestern gelangte vor dem hiesigen Schwurgerichte die Straffache gegen den Schuhmachergehilfen Franz Widzjun aus Zinzerburg, der aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis seiner Zeit entsprang, vor kurzem aber bei einer Zechprellerei in Königsberg abgefaßt und in das hiesige Gefängnis eingeliefert wurde, wegen schweren Diebstahls und versuchten Mordes unter großem Jubelung des Publikums zur Verhandlung. B. stellte den Diebstahl als eine ganz harmlose Sache hin, und die auf seine Verfolger abgegebenen sechs Revolverkugeln, wovon der eine sehr gut traf, sollten nur Schreckbüchse gewesen sein. Der Angeklagte wurde zu vierzehn Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

Bartenstein, 19. April. (Verstüßter Ausbruch). Der zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurtheilte Schuhmacher Franz Widzjun versuchte in der Nacht zum Freitag wiederum einen Ausbruch aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis. Nachdem er sich seiner Wandstange entledigt hatte, versuchte er den Ofen abzubrechen; als er gerade in der eifrigsten Arbeit war, wurde er vom Aufseher geföhrt. Dem Verbrecher wurde nunmehr eine Zwangsjacke angezogen, auch wird der gemeingefährliche Mensch aufs Irrenstiege bewacht.

o Posen, 20. April. (Sonderbare Herausforderung). Wegen Herausforderung zum Zweikampf hatte sich heute der Wirtschaftsinспекtor Otto Fehner aus Jasin vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Im Januar war Fehner Inspektor des Gutes Gortatowo, welches der Witwe des Buchdruckereibesizers Köstel in Polen gehört. Der Sohn der Frau Köstel, welcher als Wirtschaftsbefehlshaber auf dem Gute beschäftigt war, erzählte seiner Mutter, daß der Inspektor Fehner sehr oft vom Gute abwesend sei, wodurch dasselbe etwas vernachlässigt werde. Frau Köstel schrieb darauf an Fehner einen Brief, in welchem sie denselben ersuchte, sich mehr als bisher um die Bewirtschaftung des Gutes zu kümmern. Ueber diesen Brief war Fehner im höchsten Grade aufgebracht; in der Nacht zum 9. Januar trat er, mit zwei Gewehren bewaffnet, in das Zimmer des Eleven Köstel, weckte ihn, warf eins der Gewehre auf den Tisch und befahl Köstel, sich mit ihm — dem Angeklagten — zu schlagen. Köstel stand auf, klebte sich an und erklärte darauf dem Fehner, daß es ihm nicht einfallt, sich zu duelliren. Köstel entfernte sich hierauf, der Angeklagte folgte ihm jedoch mit erhobenem Gewehr und rief ihm nach: „Wenn Sie sich nicht mit mir schlagen, dann . . .“ Köstel lief in den Stall, weckte die Leute, erzählte ihnen den Vorfall und ließ sich darauf nach Posen fahren. Der Angeklagte giebt den Thatbestand zu, er meint jedoch, daß er dem Köstel nur habe Furcht einjagen wollen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Herausforderung zum Zweikampf drei Monate Gefängnis, der Gerichtshof hielt aber Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß dieser schon zweimal wegen Körperverletzung mit Geldstrafe vorbestraft ist, zu einem Monat Gefängnis.

Wirßig, 19. April. (Durch Kohlendunst erstickt). Im Gärtnerhause zu Samotitzel bei Wirßig hatten kürzlich in der Nacht zwei Arbeiter ihre Stube stark eingeheizt. Am nächsten Morgen fand man sie vom Kohlendunst erstickt im Bett.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 21. April 1891. — (Oberpräsident v. Leppiger) ist sehr krank, die Aerzte sind die Nacht zu gestern hindurch nicht von seinem Krankenbette gewichen. Die Krankheit besteht in Entzündungsanfällen, die mit erneuter Heftigkeit ausgetreten sind und das Schlimmste befürchten lassen.

— (Die Herbstübungen des 17. Armeekorps) finden, wie verlautet, in diesem Jahre in dem Gelände zwischen Dt. Eylau und Graubenz statt.

— (Das Reichsversicherungsamt) hat in einem an die Vorstände der Versicherungsanstalten jüngst gerichteten Schreiben vorbehaltlich seiner instanzmäßigen Entscheidung dahin entschieden, daß diejenigen Versicherten, welche alsbald nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes j. B. im Monat Januar 1891, das siebenzigste Lebensjahr vollendeten, behufs Erlangung der Altersrente zunächst noch eine Wartezeit von einem Beitragsjahre zurücklegen müssen.

— (Neue Reichsbank-Nebenstelle). Am 1. Mai wird in Mülheim (Rhein) eine von der Reichsbank-Gaupfistelle in Köln abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Prämien). Der Kreisstag zu Thorn hat zur Förderung des Obstbaues im Kreise 200 Mk. ausgesetzt, von welchen an Elementarlehrer, die mindestens drei Jahre eine Obstbauschule im Kreise erfolgreich betrieben haben, sowie an sonstige Kreisangehörige, welche sich um die Förderung des Obstbaues besonders verdient gemacht haben, Prämien gewährt werden sollen. Anträge seitens der Lehrer sind durch die Kreisinspektoren, seitens der sonstigen Kreisangehörigen durch die Amts-vorleser bis zum 1. Oktober beim königl. Landrath hier selbst einzureichen.

— (Beleidigung der evangelischen Kreisschulinpektoren). Unter der Anlage, die evangelischen Kreisschulinpektoren des Regierungsbezirks Marienwerder beleidigt zu haben, stand am Sonnabend der Redakteur des „Westpreussischen Volksblattes“, C. Schlesinger, vor der Danziger Strafkammer. Der Angeklagte hatte im Dezember v. J. die Gründe erörtert, weshalb die zweiten Prüfungen an den katholischen Lehrerseminaren ungünstiger ausgefallen seien, als an den evangelischen und hierbei eine Zuschrift aus Marienwerder aufgenommen, in welcher behauptet wurde, daß ein Grund für das ungünstige Ergebnis der Prüfungen auch darin gesucht werden müsse, daß den katholischen Lehrern Zeugnisse von evangelischen Kreisschulinpektoren ausgestellt würden, denen in vielen Fällen, „das wirkliche Katholischsein schon als ein Verbrechen gelte“. Die Regierung hatte in diesen Worten eine Beleidigung der evangelischen Kreisschulinpektoren erblickt und den Straf Antrag gestellt. Der Gerichtshof nahm an, daß der Artikel sämtlichen evangelischen Kreisschulinpektoren beleidige und erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mk.

— (Fische und Flußsäugethiere in Westpreußen). Nach dem von Dr. Conwentz und Dr. Seligo in Danzig herausgegebenen Verzeichniß der in Westpreußen vorkommenden Fische beträgt die Zahl derselben vom Barsch bis zum Wadmeunauge 73. Von Wassersäugethiere kommen der Seeund in drei Arten, die Fischotter und der Kümmler vor. Der Biber ist ausgehorben. Im Jahre 1874 wurde ein Feinmal gefangen, dessen Skelett sich im Provinzialmuseum befindet.

Nach aufgefundenen Knochenüberresten müssen früher auch Walfische bis an unsere Küste verdrungen worden sein.

— (Schlechte Aussichten). Nach einer Berechnung der „Deutschen Bauzeitung“ ergibt sich für die jüngsten Anwärter unter den Technikern eine theoretische Wartezeit bis zum Bauinspektor bei der Eisenbahnverwaltung von 15, beim Hochbau von 14 und beim Wasserbau von 23 Jahren.

— (Der Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes) findet in diesem Jahre zu Pöngling in Halle a. S. statt. Der deutsche Kriegerbund umfaßt gegenwärtig 6010 Vereine mit 504 655 Mitgliedern. Er besitzt einen Unterstützungsfonds von etwa einer halben Million Mark; außerdem werden im Kriegerwaisenhaus Glücksburg bei Römheld 100 Kriegerwaisen erzogen.

— (Am Fuß- und Bettage) und am Vorabende dieses, das ist am 21. und 22. d. M., sind alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen unterst. Am Fuß- und Bettage sind also Aufführungen nicht geistlicher Musiken, sowie theatralische Vorstellungen verboten.

— (Die Postschalter) sind morgen (Mittwoch den 22. d. M.) des Fuß- und Bettages wegen von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags und von 7 Uhr abends ab geschlossen. Auch ruht die Landbestellung an diesem Tage.

— (Zählung). Seit einiger Zeit werden auf Anordnung der Militärbehörde in gewissen Zwischenräumen durch Militärbeamte die Offiziere und Soldaten gezählt, welche den Fährdampfer benutzen. Heute hat wieder eine Zählung durch drei Militärbeamte stattgefunden.

— (Eichhörnden). Zwischen dem Fiegeleipark und Gränhof bemerkt man in diesem Jahre sehr viele Eichhörnden, deren munteres Treiben die dortigen Spaziergänger ergöhzt. Wie aber erwiesen, sind diese postlichen Nager den Singvögeln und deren Brut äußerst gefährlich, da die Eichhörnden die Eier und Jungen vertilgen. Deshalb sind die Eichhörnden seit einigen Jahren in den königl. Gärten von Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Sanssouci abgeschossen worden. Ein gleiches wird hier wohl auch geschehen müssen, wenn man die Singvögel erhalten will.

— (Erlöschten) ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Ochsenbestande der Zuderfabrik zu Gullsee, sowie die Influenza unter den Pferden des Gutes Kawra.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,20 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern Nachmittag um 12 Cntr. gefallen. — Abgefahren ist gestern Abend der Dampfer „Graudenz“ mit einer vollen Ladung Spiritus, leeren Bierfässern, Pfefferluchern und Wein nach Königsberg und heute der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung Stückgüter, Eisen etc. nach Danzig. — In der Zeit vom 6. bis 19. April haben Thorn passirt auf der Bergfahrt 26 beladene, 9 unbeladene Rähne, 5 beladene Güterdampfer, 3 beladene Schleppdampfer und 3 unbeladene Personen- und Schleppdampfer; auf der Thalfahrt passirten 80 beladene Rähne, 3 beladene Güterdampfer, 2 unbeladene Schleppdampfer und eine Kraft Rundholz.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,70—3,00 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Pastinal 5 Pf. pro Pfd., Bruden 30 Pf. pro Mandel, Radischen 5 Pf. pro Bund, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bund, Salat 10 Pf. pro 4 Pflanzen, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Zitronen 1 Mk. pro Dbd., Apfelsinen 0,60—1,00 Mk. pro Dbd., Butter 0,65—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 45—50 Pf. pro Mbl., Hühner 2,40 3,00 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Barsche 50 Pf., Bressen 80—50 Pf., Quappen 40 Pf.

— (Schweineexport). Heute traf über Ostloschin ein Transport von 58 russischen Schweinen hier ein.

### Raunigfaltiges.

(Rauchloses Pulver). Mit großem Eifer setzen augenblicklich sämtliche europäischen Militärstaaten ihre Versuche mit neuen rauchlosen Pulverarten fort; Oesterreich scheint nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt zu sein; es wird in der neuerbauten Fabrik zu Preßburg die Herstellung eines neuen Pulvers im Großen vornehmen. Ueber dessen Zusammensetzung wird das strengste Geheimniß bewahrt. Die neueren deutschen Versuche sind noch nicht abgeschlossen. Am besten ist Frankreich daran, welches bereits seit mehreren Jahren das Pulver de Belle in der Armee eingeföhrt hat, dem vorzüglichste Eigenschaften nachgerühmt werden. Die in Deutschland, Oesterreich und Italien augenblicklich eingeföhrt Pulverarten sind bekanntlich nicht ganz rauchlos; sie hinterlassen eine kleine bläuliche Wolke, ähnlich dem Dampf einer Cigarette. Das französische Pulver dagegen hinterläßt einen kaum wahrnehmbaren Rauch, der sich sofort verflüchtigt. Das Geheimniß dieser Erfindung, die seiner Zeit durch eine Kommission, in der sich auch Liebel, Gras und Bonnet befanden, geprüft und angenommen wurde, ist bisher noch nicht gelüftet. Der Erfinder, de Belle, erhielt im vorigen Jahre einen Preis von der Akademie der Wissenschaften im Betrage von 50 000 Franken.

(Das größte Dorf). Das größte Dorf in Schlesien und lange Jahre auch in ganz Preußen war bisher Langenbielau. Jetzt ist es von dem ober-schlesischen Fabrikdorf Zaborze übertroffen. Dieses hat nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890: 16 234 Einwohner, während Langenbielau deren nur 15 860 zählte.

(Gratis-Reisen). In einem Abend-Meeting, das in London stattfand, wurde ein Verein gegründet zur Ermöglichung kostenfreier Reisen in Großbritannien. Der Verein bezweckt, die Reisen auf den Eisenbahnen im Inlande kostenlos zu machen mittels Verstaatlichung der Bahnen und Beschaffung der Unterhaltungskosten durch eine zehnprozentige Bodensteuer. Der Dr. Cooper aus Norwich, der den Plan hierzu entworfen hat, sagte, die Durchführung desselben werde die Aufhebung von 300 Bahnverwaltungen, sowie ihrer verrückten Konkurrenz mit überflüssigen Zügen und die Entvölkerung der Städte durch die Bevölkerung des platten Landes ermöglichen.

(Unruhen auf Korfu). Die griechischen Blätter berichten über Unruhen auf Korfu, die sich gegen die dort ansässigen Juden richteten. Die Erregung soll auf das Auffinden des Leichnams eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel zurückzuführen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sei eine militärische Verstärkung nach Korfu abgegangen.

(Influenza). In der vergangenen Woche belief sich die Sterblichkeit in Newyork auf 1347 Personen gegen 731 in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Vom letzten Tage wurden 20 Todesfälle an Influenza gemeldet, die Gesamtzahl der der Epidemie in dieser Saison zum Opfer Gefallenen beträgt 396. Die Seuche grassirt besonders stark unter den Indianern in der Umgegend von North Yatoima (Washington).

(Streikerexzesse). Laut telegraphischer Meldung aus Scottdale (Pennsylvania) herrscht in der dortigen Kollagegend von neuem große Erregung. Etwa hundert Streikende griffen am Freitag Abend einen Theil der Fabrik der Gesellschaft Fried

an, es kam zum Kampf und es wurden zwischen den Wächtern und der andringenden Rote Schäfte gewechselt; schließlich zogen sich die Angreifer zurück. Sonnabend früh sollen die Streikenden vermittelst Dynamit der Fried-Gesellschaft gehörige Vorrathsgedäude zerstört haben; niemand wäre verwundet. — Laut weiterer telegraphischer Meldung aus dem Auslandsbezirke Scottdale in Pennsylvania sind daselbst Bomben auf den Straßen geplatzt und haben beträchtlichen Schaden angerichtet. Weitere Unruhen werden befürchtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. April	20. April
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—80	241—90
Wechsel auf Warschau kurz	241—35	241—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—20	99—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—20	75—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—60	72—60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—70	96—60
Disconto Kommandit Anteile	195—70	195—40
Oesterreichische Banknoten	175—20	175—50
Weizen gelber: April-Mai	234—75	235—75
September-Oktober	218—25	219—50
lofo in Newyork	130—75	127—60
Roggen: lofo	192—	194—
April-Mai	194—75	196—70
Juni-Juli	194—70	196—20
September-Oktober	182—20	183—
Rüßöl: April-Mai	63—40	63—10
September-Oktober	65—40	65—
Spiritus:		
50er lofo	—	71—40
70er lofo	51—60	51—80
70er April-Mai	51—	51—20
70er Juni-Juli	51—40	51—60
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 20. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern waren nach und nach zum Verkauf gestellt: 3848 Kinder, 10 490 Schweine (darunter 689 Dänen), 2516 Kälber, 16 673 Hammel. — Das Kindergeschäft wickelte sich trotz guten Exportis sehr schleppend ab, weil die Fleischmärkte in vergangener Woche nicht sehr günstig abgeschlossen haben. Bullen waren stark vernachlässigt und schwer veräußlich. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 56—58, 2. 50—55, 3. 46—49, 4. 42—45 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine waren bei verhältnismäßig besserem Export-Bedarf, um gegen 2000 Stück weniger angeboten als vor acht Tagen, es wurden daher bessere Preise erzielt und der Markt geräumt, indessen wickelte sich das Geschäft, namentlich zum Schluß, recht langsam ab. 1. 47—48, 2. 45—46, 3. 40—44 Markt pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Das Kälber-Geschäft gestaltete sich bei dem reichlich starken Auftrieb flau und schleppend; der Markt wird kaum geräumt. 1. 58—62, 2. 49—57, 3. 38—48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Schafviehmarkt verlief ebenfalls viel flauer als vorige Woche, obwohl der Export verhältnismäßig eben so hoch war. Die letzten Preise waren kaum zu erzielen und es verblieb Ueberstand. Besonders schwer veräußlich waren schwere Hammel und geringe Waare. 1. 41—43, beste Lämmer bis 48, 2. 38 bis 40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Rönigsberg, 20. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 15 000 Liter. Lofo kontingentirt 69,75 Mk. Ob. Lofo nicht kontingentirt 49,80 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. April 1891.

Wetter: schön. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen steigend bei sehr schwachem Angebot, 123 Pfd. bunt 210 Mk., 125/6 Pfd. hell 218 Mk., 128/9 Pfd. hell 222 Mk., feinstes unter Notiz. Roggen höher, 112/114 Pfd. 172 Mk., 115/117 Pfd. 174/5 Mk., 120/2 Pfd. 178/180 Markt. Erste ohne Handel. Erbsen Mittelwaare 138—140 Mk., Futterwaare 135—137 Mk. Safer 152—160 Mk.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. April.	2hp	761.9	+ 14.6	NW <sup>a</sup>	6	
	9hp	763.6	+ 5.4	N <sup>a</sup>	3	
21. April.	7ha	763.7	+ 2.7	NW <sup>a</sup>	6	

Mittwoch am 22. April.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 50 Minuten.

Sonnenuntergang: 7 Uhr 08 Minuten.

### Kirchliche Nachrichten.

Fuß- und Bettage den 22. April 1891. Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für die Armen der Gemeinde. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowig. Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Andriessen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel. Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Nachher Beichte und Abendmahlsteier. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Vor- und nachmittags Kollekte zur Bekleidung bedürftiger Konfirmanden. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Freitag den 24. April 1891. Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsteier. Herr Pfarrer Jacobi.

Ein ungebetener Gast, welcher wohl in keiner Familie fehlt, ist der durch die jetzige Witterung bedingte Husten. Daher sollte nirgendwo eine Dose W. Bock'scher Katarrhpillen fehlen. Raich, oft schon in wenigen Stunden heilend, Dank dem in diesen Pillen enthaltenen Chinin, haben sie sich mit Recht als das einzig rationelle Katarrhmittel einen Ruf erworben. — Apotheker W. Bock's Katarrhpillen sind a Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken erhältlich, doch achte man darauf, daß jede Dose die Unterschrift des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. In Thorn Apotheker Meng.

Seidenstoffe für Brauttoiletten, sowie Seidenstoffe jeder Art von 85 Pf. bis Mk. 12,— per Meter, versenden meter- und robenweise, porto- und zollfrei an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union. Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Morgen am Fuß- und Bettage wird die „Thorer Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Donnerstag den 23. d. M. abends.



# Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Zimpfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

## Zimpfplan.

Nummer	Stadtrevier und Schule.	Zimpflokale	Tag und Stunde der	
			Zimpfung	Revision
1	Bromb. Vorstadtschule Wiederimpf.	Bromb.-Vorst.-Schule	1./5. nachm.	4./5. nachm.
2	Bromb. Vorstadt I. Linie, Fischer-Vorstadt, Wintenuau, Grünhof u. Fintenthal, Erstimpfung	"	1./5. "	5./5. "
3	Bromb. Vorst. II. Linie Erstimpfung	"	2./5. "	4./5. "
4	Bromb. Vorstadt III. Linie u. Kasernen, Erstimpfung	"	2./5. "	5./5. "
5	Altstadt I. Abthlg. Nr. 1—230, Erstimpfung	Großer Rathhausaal	4./5. "	11./5. "
6	Neustadt I. Abthlg. Nr. 1—200, Erstimpfung	"	4./5. "	11./5. "
7	Altstadt II. Abthlg. Nr. 231—469, Erstimpfung	"	5./5. "	12./5. "
8	Neustadt II. Abthlg. Nr. 201—331, Bahnhof, Schiffer und Nachzügler, Erstimpfung	"	5./5. "	12./5. "
9	Knaben-Mittelschule, Wiederimpf.	Bürgererschule	5./5. vorm.	10./5. vorm.
10	Knaben-Elementarschule	"	5./5. "	11./5. "
11	Gymnasium u. Realsch.	"	5./5. mitt.	12./5. mitt.
12	Schule von Fr. Ehrlich	Breitestr. 45 II Bohn. d. Kr.-Physikus Hr. Dr. Siedamgroßty	6./5. vorm.	9./5. vorm.
13	Schule von Fr. Raske	"	6./5. "	9./5. "
14	Mädchen-Elementarschule	Mädch.-Elementarsch.	6./5. "	10./5. "
15	Höhere Mädcherschule	Höhere Mädcherschule	6./5. "	11./5. "
16	Mädchen-Bürgererschule	"	6./5. mitt.	12./5. mitt.
17	Alte und Neue Culmer Vorstadt, Erstimpfung	Gasthaus von Holz	6./5. nachm.	13./5. nachm.
18	Jacobs-Vorst.-Schule, Wiederimpf.	Jacobs-Vorst.-Schule	6./5. "	13./5. "
19	Jacobs-Vorst.-Schule, Erstimpfung	"	6./5. "	13./5. "

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgeteilt.

- Der Zimpfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:
  - Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat. In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1890 geborenen Kinder zu impfen.
  - Jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Bögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Böglinge, welche im Jahre 1879 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Zimpfung muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Zimpfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordernis mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Zimpfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Zimpfung oder der ihr folgenden Stellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt.

1. Der für den hiesigen Zimpfbezirk bestellte Zimpfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte königliche Kreis-Physikus Dr. Siedamgroßty.

2. Außer den im Jahre 1890 und 1879 (cfr. § 1 u 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Zimpfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1890 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Zimpfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Zimpfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Stellung zur öffentlichen Zimpfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 u 1 und 2 von der Zimpfung ausgeschlossenen Kindern und Böglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Zimpftage dem Zimpfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Zimpftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Zimpfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erkrankte aus solchen Häusern vom Zimpftermin fernzuhalten.

7. Die Zimpflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Zimpftermin zu stellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Zimpftermin mitzubringen.

Thorn den 18. April 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 670 eingetragene Firma **C. Schwartzschulz** hier selbst ist heute gelöst.

Thorn den 16. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

#### Öffentliche

#### Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 24. April d. Js.

vormittags 10 Uhr

werde ich in der Handkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst

ein Kleidergeschäft, eine Kommode, ein Pianino sowie ein angebrochenes Faß Schmalz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 28. April 1891.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

#### Frische Sendung

#### guter Obstbäume

(hochstämmig) eingetroffen.

Bendiszewski, Handsgärtner,

bei Herrn von Dessonneck-Möcker wohnh.

kreuzs. prachtvoll

dauerhaft, schon von 475 Mk.

an **O. Szczyński,**

Heiligegeiststrasse 162.

11. Wohnungen z. verm. Blum, Culmerstr.

Umzugshalber bin ich gezwungen mein auf **Fort IV b** belegenes

#### Wohnhaus u.

#### Stallgebäude

zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen.

Das Wohnhaus ist 15,5 m lang, 9,40 m breit und 2,50 m hoch; der Stall hat eine Länge von 6,35 m, eine Breite von 5,12 m und eine Höhe von 3,65 m.

Beide Gebäude sind vor 2 Jahren neu erbaut, bestehen aus Ziegelwerk und Pappdach — das Wohnhaus noch mit doppelter Bretterverkleidung — und sind vorzüglich erhalten.

Das Wohnhaus kann, vermöge seiner starken Konstruktion, durch Aufhebung eines Treppens jederzeit zu einem Einwohnerrhaus von sechs Wohnungen eingerichtet werden.

A. Noetzel, Fort IV b.

#### Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

#### Berliner

#### Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig - Möcker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Herrschafliche Wohnungen zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Constanze Loewe**  
**Paul Jung,**  
Wollagent.  
Gera im April 1891.

Von meiner im **Letzte-Hause** in Berlin erfolgten Ausbildung im Kunst- und Handarbeits-Unterricht zurückgekehrt, eröffne ich hiermit einen

#### Handarbeits-Kursus

und nehme Meldungen täglich von 12 bis 5 Uhr entgegen.

**K. Niebios,** Katharinenstr. 205.

#### Gesangunterricht

mit durchaus kunstverständiger Stimmbildung, richtiger Vokalisation, feinem ausdrucksvollen Vortrag erth. **Fr. Clara Engels,** Brauerstraße 234, schrägüber Tilk.

#### Gediegenen Klavierunterricht

von anerkanntem Erfolge, raschem, sicheren Vorwärtkommen begleitet, ertheilt bei maß. Preisen **Frau Clara Engels,** Brauerstr. 234, schrägüber Tilk.

#### Zuthaten zu modernen

#### Papierblumen

und

#### Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,** Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, 1.

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

#### Achtung!

Jeder Verkaufskübel ist mit der Firma **A. L. Mohr** und der Qualitätsmarke **FF.** schablonirt.

#### Margarine FF.

Qualität feinsten süßer Sahnen-Gras-Butter aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld** bei **Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers **Herrn Dr. Bischoff** in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen als vollständigen Ersatz für **feine Butter**, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchszwecken.

pro Pfund 80 Pf.

**S. Simon. H. Netz. E. Stein. M. Marcus. G. Oterski.**

#### Neu! Phoenix-Kohlenanzünder. Neu!

Unentbehrlich und höchst vortheilhaft für jede Haushaltung.

à Pack = 20 Zünder 15 Pfennig.

In den Filialen bei: **W. Schröder-Bodgorz,** A. Laschel-Möcker, Scholz-Mellinfr. 46 und in der Fabrik **J. Frase-Thorn** zu haben.

#### Metal- und Holzsärg

so wie auch überzogene, in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Muss, Atlas und Sammet bei vorfindenden Fällen zu billigen Preisen.

**R. Przybill,** Schillerstraße 413.

#### 16000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück von 100 Morgen Weizenboden im Kreise Thorn gesucht. Gest. Offerten bitte in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

#### Gesucht

zum 1. Oktober eine Wohnung von 5-6 Zimmern, Vorchengelaß, Pferdebestall, wozu möglich Badestube, in der Bromberger Vorstadt. Offerten mit Preisangabe an Lieutenant **Kabisch,** Tuchmacherstraße 184.

#### Möbl. und unmöbl. Zimmer

zum 1. April zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Eine gut möbl. Wohnung, m. a. o. Vorchengelaß, vom 1. Mai cr. zu verm. **Coppernitsstr. 181, 2 Tr.**

Eine g. bill. möbl. Zimmer zu vermieten. **Elisabethstraße 267. J. Zerahn.**

#### Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett

von sof. zu verm. **H. Broese,** Uhrmacher. Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

Größere herrschaftliche Wohnung Parkstraße 128 b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdebestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

#### 2 herrschaftliche Wohnungen Bromb.

Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermieten.

**G. Soppart.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebriek.**

#### 2 kleine Familienwohnungen

je 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Schulmachersstr. 386 b, 2 Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdir. Splett innegehabte Wohnung von sofort zu verm. **A. Schwartz.**

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. B. nebst Pferdebestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sofort **Neustadt 257** billig zu verm. Gest. Offerten b. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

#### 2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. sofort zu vermieten **Culmerstr. 309/10.**

# Theater-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn zur gefälligen Nachricht, daß die Direktion des Stadttheaters in Posen mit dem gesammten dortigen Opernpersonal incl. Ballet

ab Dienstag den 28. April 1891

## Einfluss Opern-Vorstellungen im Viktoria-Theater

veranstalten wird. Zur Aufführung gelangen: **Fliegende Holländer** (mit neuen Dekorationen), **Robert der Teufel** (mit Ballet), **Carmen**, **Stumme von Portici**, **Tannhäuser**, **Faust** und **Margarete**, **Lohengrin**, **Undine** (mit neuen Dekorationen), **Trompeter von Säckingen**.

Abonnementsbillets: Loge und I. Parquet sind 10 Stück zu 20 Mark, II. Parquet zu 12,50 Mark in der Cigarrenhandl. von **Daszynski** zu haben.

Die Direktion des Stadttheaters in Posen.

**M. Richards.**

#### Privatstunden

in allen Unterrichtsgegenständen (Franz. Convers.) ertheilt

**M. Brohm.** Gest. Meld. v. 12—2 Uhr Katharinenstr. 207, 1 Tr.

**Pensionäre** finden freundliche Aufnahme **Culmerstr. 332.** Dasselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

#### Fein möblirte Wohnung

für 1—2 Herren per sofort

**Schulmachersstraße 421.**

#### Schützenhaus.

Heute Dienstag:

#### Streich-Concert

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab 10 Pf.

**Müller.**

#### Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch

frische Waffeln.

#### Echt engl. Porter

11 Flaschen 3 Mark bei

**A. G. Mielke & Sohn.**

#### Saure Gurken

empfiehlt billig **Moritz Kaliski.**

Da ich die Absicht habe, meinen 15jährigen Sohn, welcher deutsch, polnisch und russisch spricht, in ein Handelsgeschäft in die Lehre zu geben, bitte ich diejenigen Personen, die ihn annehmen wollen, mich unter der folgenden Adresse mit den Bedingungen bekannt zu machen.

**Archipoff, Wloclawek,** Russ.-Polen.

#### Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden.

**Paul Foerster, Uhrmacher.**

Einem kräftigen

#### Laufburschen

zu 1. Mai sucht

**M. Lorenz,**

Cigarren- und Tabakhandlung.

#### Eine gut erhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

#### Eine silberne Remontoiruhr

mit gold. Kette nebst Medaillon am Sonntag verlor sich gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

#### Möblirte Stube

v. sofort z. verm. **Coppernitsstr. 233, 3 Tr.**

Herrschafliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von sofort zu verm. **Poplawski.**

#### 2 bis 3 Zimmer pp.

mit Vorgarten sind Bromberger Vorstadt Schulstraße 170 zu vermieten.

1 anst. möbl. 2 f. schönes Vorderz. m. separ. Eing. auf Wunsch mit Schlafzimmern vom 1. Mai zu vermieten **Schillerstr. 429, II.**

#### Mühlenabfälssement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd. vom 20./4. bisher

Markt Markt

Weizengries Nr. 1 . . . 20,20 19,40

Weizengries Nr. 2 . . . 19,20 18,40

Reisrauszugmehl . . . 20,60 19,80

Weizenmehl 000 . . . 19,60 18,80

Weizenmehl 00 weiß Band . . . 16,80 16,00

Weizenmehl 00 gelb Band . . . 16,40 15,60

Weizenmehl 0 . . . 12,40 12,00

Weizen-Futtermehl . . . 6,00 5,80

Weizen-Kleie . . . 5,60 5,40

Roggenmehl 0 . . . 14,60 14,40

Roggenmehl 0/1 . . . 13,80 13,60

Roggenmehl I . . . 13,20 13,00

Roggenmehl II . . . 8,80 8,60

Commis-Mehl . . . 12,00 11,80

Roggen-Schrot . . . 10,60 10,40

Roggen-Kleie . . . 6,00 5,80

Gersten-Graupe Nr. 1 . . . 17,50 17,00

Gersten-Graupe Nr. 2 . . . 16,00 15,50

Gersten-Graupe Nr. 3 . . . 15,00 14,50